



Annika Benz (33)

Im Bewerbungsprozess, Freiburg (D)

Aus- und Weiterbildung: Betriebswirtschaftsstudium, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung, Konstanz; Auslandssemester, Anglia Ruskin University, Cambridge (GB); dipl. Wirtschaftsprüferin, Zürich.

Warum absolvierten Sie berufsbegleitend die im Schnitt vierjährige Weiterbildung zum dipl. Wirtschaftsprüfer von Expertsuisse?

Laufende Fortbildung ist in der Wirtschaftsprüfung unerlässlich. Die Weiterbildung bei Expertsuisse ermöglichte mir, berufsbegleitend fundierte Kenntnisse zu erlangen, um die Mandanten besser zu betreuen und mich weiterzuentwickeln.

Auf welche künftigen Herausforderungen wollten Sie sich dadurch vorbereiten?

Nach einer einjährigen Babypause besuchte ich das letzte Modul des Diplomelehrgangs mit dem Ziel, für den Wiedereinstieg ins Berufsleben fachlich up to date zu sein. Ich freue mich darauf, eigenverantwortlich Mandate abzuwickeln und aufgrund der erworbenen Kenntnisse als Sparringspartner zu agieren.



Christa Sperl (39)

Stellvertretende Leiterin interne Revision, Luzerner Kantonalbank (LUKB), Luzern

Aus- und Weiterbildung: Kaufmännische Angestellte, Luzern; Fachfrau im Finanz- und Rechnungswesen mit eidg. Fachausweis, Luzern; Certified Internal Auditor (CIA), Zürich; dipl. Wirtschaftsprüferin, Zürich.

Warum absolvierten Sie berufsbegleitend die im Schnitt vierjährige Weiterbildung zum dipl. Wirtschaftsprüfer von Expertsuisse?

Nachdem ich vor neun Jahren als Revisorin bei der LUKB in die Branche der Wirtschaftsprüfung eingestiegen bin, machte ich den Abschluss zum CIA. Die Weiterbildung zur dipl. Wirtschaftsprüferin ermöglichte es mir, mich beruflich weiterzuentwickeln.

Auf welche künftigen Herausforderungen wollten Sie sich dadurch vorbereiten?

Die Tätigkeit in der internen Revision macht mir nach wie vor grossen Spass. Ich wollte die bisher im Beruf erlangte praktische Erfahrung mit einer soliden und fundierten Weiterbildung stärken. Der Diplomelehrgang war die optimale Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen.

«Überzeugend kommunizieren, was eine Revision zu leisten vermag»

Marius Klauser Der Direktor von Expertsuisse über Erwartungslücken bei der Abschlussprüfung, die Qualitätsanforderungen im Berufsstand und die Nachwuchsrekrutierung.

INTERVIEW: KURT SPECK

Im Nachgang zur Finanzkrise wurde die Frage nach der Relevanz und Glaubwürdigkeit der Abschlussprüfung gestellt. Zusätzliche Regulierungen sollten den Stakeholdern mehr Sicherheit geben.

Wie stufen Sie die Situation heute ein?

Marius Klauser: Das Vertrauen in die Abschlussprüfung hat über die vergangenen Jahre hinweg zugenommen. Bei einer Krise wird oftmals vieles oder gar alles in Frage gestellt. Dabei gilt es aber, das gesamte Bild zu betrachten. Der Verwaltungsrat trägt die Verantwortung für die strategische Oberleitung des Unternehmens. In einer zweiten Stufe kommt die interne Kontrolle und erst danach folgt die externe Revision. Speziell innerhalb der EU drohte nach der Finanzkrise eine Überregulierung. Diese konnte mit guten Gegenargumenten gestoppt werden.

Was kann ein Dachverband zur Glaubwürdigkeit der Wirtschaftsprüfung beitragen?

Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Sicherstellung einer guten Ausbildung. Davon hängt die Qualität des gesamten Berufsstandes ab. Zudem muss der Verband die Interessen der Branche vertreten, wie etwa im Fall von extremen EU-Vorschlägen zur kompletten Trennung in Revision und Beratung, die wir aus Gründen der Qualitätseinbuße kategorisch abgelehnt haben. Gegenüber der Öffentlichkeit müssen wir überzeugend kommunizieren, was eine Revision zu leisten vermag, damit keine Erwartungslücke entsteht. Ein Jahresabschluss ist die Darstellung von vergangenheitsorientierten Finanzinformationen. Das Testat eines Revisors ist keine Garantie für die zukünftige Erfolgsgeschichte eines Unternehmens.

Die frühere Treuhand-Kammer hat sich vor Jahresfrist zum Expertenverband Expertsuisse gewandelt. Welche Neuerungen verbergen sich hinter dem neuen Namen?

Die Namensänderung widerspiegelt die strategische Neuausrichtung. Wir verstehen uns als Expertenverband für Wirtschaftsprüfung, Steuern und Treuhand. Um ein hohes Qualitätsniveau zu garantieren, stellen wir hohe Anforderungen. Wer bei uns Einzelmitglied werden möchte, braucht ein Expertendiplom, und als Mitgliedunternehmen sind nur Unternehmen zugelassen, welche von solchen Experten geführt werden.

Wurden die gesteckten Zielsetzungen erreicht?

Ja, der Name kommt sehr gut an. Allerdings muss für die breitere Verankerung in der

öffentlichen Wahrnehmung noch einiges getan werden. Das soll auch über unsere Sektionen und die Mitgliedunternehmen geschehen. Generell kann ich in unserem Verband eine Aufbruchstimmung beobachten.

Bisher gehörten ausschliesslich diplomierte Wirtschaftsprüfer und Steuerexperten zum Mitgliederkreis. Weshalb sind nun auch wieder die Treuhandexperten zugelassen?

Die Treuhandexperten gehörten bis 2002 ebenfalls zu unserem Verband. Damals hat man sich wegen mangelnder Marktresonanz von ihnen verabschiedet. Jetzt haben wir eine Neubeurteilung vorgenommen. Wir sind zum Schluss gekommen, dass die Treuhandexperten als Generalisten für die Mitgliedunternehmen, die Branche und die Wirtschaft äusserst relevant sind.

Der andere Branchenverband, Treuhand Suisse, nimmt sich dieser Berufskategorie besonders an. Zeichnet sich da eine verschärfte Konkurrenz ab?

Eine solche Konkurrenzsituation bestand schon immer. Dies belebt das Geschäft. Es

**Der Experte**

Name: Marius Klauser
Funktion: Direktor und CEO Expertsuisse
Alter: 39
Familie: Verheiratet, ein Sohn
Ausbildung: Dr. oec. HSG, Studium in Betriebswirtschaft und Doktorat in Management an der Universität St. Gallen

Der Verband Expertsuisse ist der Expertenverband für Wirtschaftsprüfung, Steuern und Treuhand. Er vertritt eine Branche mit über 15 000 Mitarbeitenden und einem Jahresumsatz von mehr als 3 Milliarden Franken. Expertsuisse umfasst 5000 Einzelmitglieder und 900 Mitgliedunternehmen. Zu den zentralen Aufgaben gehören die Berufsbildung, die Herausgabe der Schweizer Prüfungsstandards und die politische Interessenvertretung.

ist positiv, wenn etwa in der Aus- und Weiterbildung ein breites Angebot besteht. Zwischen Expertsuisse und Treuhand Suisse gibt es gewisse Überschneidungen, insbesondere im Bereich der eingeschränkten Revision und der KMU-Beratung. In unserem Projekt zur strategischen Neuausrichtung stand auch ein Schulterschluss mit Treuhand Suisse zur Debatte. Dabei hat man sich bei uns klar für die eigenständige Positionierung als Expertenverband entschieden, und zwar aufgrund unserer grösseren Breite im Mitgliederbestand und in der Expertise.

Wo sehen Sie die künftigen Schwerpunkte?

Wir wollen unseren Mitgliedern nutzenstiftende Dienstleistungen anbieten. Dazu gehören Publikationen, ein breites Angebot an Weiterbildungen sowie die Nachwuchsförderung. Ein weiteres Feld ist die Interessenvertretung der Branche, aktuell bei der Unternehmenssteuerreform III, beim Meldeverfahren für die Verrechnungssteuer oder der nachhaltigen Qualitätssicherung bei Revisionsdienstleistungen. Intern wollen wir das Milizsystem weiter optimieren, um mit den besten Leuten der Praxis effizient die verschiedenen Themen bearbeiten zu können.

Über die letzten zwei Jahre hinweg wurde intensiv um die Weiterentwicklung der eingeschränkten Revision gerungen. Was ist neu am Standard 2015 im Vergleich zur Ursprungsversion von 2007?

Der Standard umfasst alle Anpassungen, die aufgrund von veränderten gesetzlichen Vorgaben notwendig wurden. Dazu kommen gewisse sprachliche Präzisierungen sowie eine Bestätigung von bestimmten Sachverhalten, die schon ab 2007 gültig waren, in den letzten Jahren aber von verschiedenen Seiten in Frage gestellt wurden. Wichtig zu wissen ist, dass der Prüfungsansatz inklusive der Unabhängigkeitsanforderungen bewusst immer noch der gleiche ist.

Heftig umstritten war speziell die Frage, ob Buchführung und Abschlussprüfung aus einer Hand zulässig sein soll. Ist das jetzt endgültig gelöst, obwohl noch immer eine parlamentarische Initiative mit dem Ziel zur Aufweichung der Unabhängigkeit hängt ist?

Das bedeutet eine gewisse Unsicherheit. Für die Mitglieder ist nun aber klar, dass im aktuellen Kontext der Standard zur eingeschränkten Revision 2015 gilt. Beide Berufsverbände stellen sich vorbehaltlos hinter diesen Standard. Die Revisionsaufsichtsbehörde erachtet bei Doppelmandaten die mandatsbezogene organi-

satorische Trennung als ausreichend, nachdem sie früher auf einer strikten firmenweiten Trennung beharrte. Aus unserer Sicht ist die getroffene Lösung ein sinnvoller Mittelweg, der sowohl der Branche wie der Wirtschaft gerecht wird. Wir werden uns dafür einsetzen, dass diese Errungenschaften auch in Zukunft Bestand haben werden. Eine externe Revision mit verwässerter Unabhängigkeit würde der Werthaltigkeit und Glaubwürdigkeit von Revisionsleistungen schaden.

Die eingeschränkte Revision wird vor allem von kleinen und mittleren Unternehmen genutzt. Wie hoch ist heute der Anteil dieser Revisionsart an den gesamthaft über 100 000 Abschlussprüfungen jährlich?

Etwa 90 Prozent aller Abschlussprüfungen sind eingeschränkte Revisionen.

Sind dafür vor allem die niedrigeren Kosten verantwortlich?

Der Hauptgrund war sicher die Erhöhung der gesetzlichen Schwellenwerte. Für Unternehmen bis 250 Mitarbeiter, 40 Millionen Franken Umsatz und 20 Millionen Franken Bilanzsumme ist jetzt eine eingeschränkte Revision möglich. Im KMU-Bereich sind die Verantwortlichen sehr kos-

«Das Testat eines Revisors ist keine Garantie für die zukünftige Erfolgsgeschichte eines Unternehmens.»

tenbewusst und entscheiden sich daher oftmals nicht freiwillig für eine ordentliche Revision mit entsprechend breiterer und tieferer Prüfung.

Kleinunternehmen können auch auf die Abschlussprüfung verzichten. Drängen vor allem die Banken und Kreditgeber auf eine eingeschränkte Revision?

So pauschal kann man das nicht sagen. Verschiedene Studien zeigen, dass die Revision ganz generell einen Nutzen bringt, nicht nur für die Kreditgeber, sondern für alle externen Anspruchsgruppen. Wenn es um eine bestimmte Finanzierung geht, wird von der Bank je nach Ausgangslage sogar eine ordentliche Revision verlangt.

Sie haben als wichtige Aufgabe von Expertsuisse eine qualitativ hochstehende Ausbildung angesprochen. Wie begehrt ist der Karriereweg zum diplomierten Wirtschaftsprüfer oder Steuerexperten derzeit für Hochschulabgänger?

Das sind nach wie vor sehr attraktive Einstiegsmöglichkeiten im Anschluss an ein

Hochschulstudium. Generell besteht eine Wettbewerbssituation zwischen Wirtschaftsprüfung, Unternehmensberatung und dem gesamten Finanzsektor.

Melden sich mehr Männer oder Frauen?

Zwei Drittel sind Männer, ein Drittel sind Frauen.

Im Top-Management der Wirtschaftsprüferfirmen sind weibliche Führungskräfte aber nur spärlich vertreten. Weshalb?

Unsere Mitgliedunternehmen legen seit einigen Jahren grossen Wert darauf, erleichternde Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sich Beruf und Familie besser vereinbaren lassen. Es geht sonst viel Know-how verloren, wenn beispielsweise Frauen nach einer Babypause nicht mehr in ihren angestammten Beruf zurückkehren. Dank diesen Anstrengungen konnte der Frauenanteil im obersten Kader über die letzten Jahre auf rund 10 Prozent gesteigert werden. Eine weitere Erhöhung ist absehbar; solche Entwicklungen brauchen aber ihre Zeit.

Expertsuisse setzt sich in Verbindung mit anderen Branchenorganisationen für eine Flexibilisierung der gesetzlichen Arbeitszeit ein. Ist das auch eine Massnahme zur Frauenförderung?

Durchaus. Das Arbeitsgesetz stammt aus dem Industriezeitalter und ist nicht mehr tauglich für die Anforderungen der heutigen Dienstleistungsgesellschaft. Deshalb haben sich in verschiedenen Branchen neue Arbeitszeitmodelle entwickelt, die eine bessere Work-Life-Balance ermöglichen. Solche Modelle geraten nun infolge der verschärften Arbeitszeiterfassung in Konflikt mit dem rigiden Arbeitsgesetz.

Zu den Anforderungskriterien der Wirtschaftsprüferbranche gehört eine laufende Weiterbildung. Wie wird das überwacht? Gefordert sind jährlich 60 Stunden Weiterbildung, davon die Hälfte in Seminaren und der Rest als Selbststudium. Jedes Mitglied deklariert diese Weiterbildung auf einem Online-Portal. Darauf basierend erfolgen stichprobenartige Kontrollen.

Das traditionelle Tätigkeitsfeld der Wirtschaftsprüfung ist relativ klar abgesteckt. Sehen Sie Expansionschancen mit zusätzlichen Aktivitäten bei nichtfinanziellen und zukunftsorientierten Informationen? Ja, die Prüfung solcher Informationen durch externe Revisoren wird vor allem dort zunehmen, wo die Führungsteams von Unternehmen oder aussenstehende Anspruchsgruppen ein hohes Bedürfnis haben.